

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1999-2000)
Heft: 4

Artikel: "Kämpferisch und extrem ist nicht mein Fall"
Autor: Schwickert, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Kämpferisch und extrem ist nicht mein Fall»

Barbara Schwickert

An der Schwelle zum neuen Jahrtausend stellt sich die Frage nach der Zukunft von Frauenorganisationen. Braucht es überhaupt eine Vertretung der Frauenanliegen und sind Frauenorganisationen die geeigneten Gefässe? Die Überlegungen von 47 befragten jungen Frauen geben wichtige Hinweise.

Die befragten Frauen sind im Alter von 17 bis 21 Jahren und stehen in der Ausbildung. Um ein interessantes Ergebnis der Untersuchung gleich vorwegzunehmen, den meisten von ihnen ist eine Vertretung ihrer Anliegen wichtig. Aber nur so lange, bis sie sich selber engagieren müssten. Doch beginnen wir von vorne.

Sind frauenpolitische Aktivitäten «out»? 29 der befragten Frauen kennen keine Frauenorganisation. 18 nennen eine oder mehrere. Die erwähnten Organisationen sind sehr heterogen. Sie setzen sich hauptsächlich aus politischen Frauengruppen, Beratungsstellen und einigen «klassischen» Frauenorganisationen wie Frauenverein und Bäuerinnenverband zusammen. So erstaunt es denn auch nicht, dass nur gerade vier Frauen selber in einer Frauenorganisation aktiv sind. Es handelt sich dabei um den Damenturnverein, den Blauring, den Frauenstreik und eine Frauenliturgiegruppe. Die Frauen gehören also keiner «klassischen» Frauenorganisation an. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob die Frauenorganisationen genügend gegen aussen auftreten, um im Bewusstsein der jungen Frauen präsent zu sein. Ein grosses Fragezeichen stellt sich auch bei den Müttern und Grossmüttern. Es sind doch auch sie, die ihren Töchtern und Enkelinnen das Bewusstsein für Frauenorganisationen mitgeben können. Geschieht dies zu wenig? Auch sonstige frauenpolitische Aktivitäten sind nicht aktuell. Nur gerade eine Frau gibt an, sich im Jugendrat (Ressort Frauen) zu engagieren, eine Zweite macht dies privat. Eigentlich erstaunt dies wenig, denn alle Befragten sind noch Schülerinnen und mit den Anforderun-

gen der Ausbildung sehr ausgefüllt. Als Frauenbeauftragte der SAJV (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände) konnte ich zudem feststellen, dass junge Frauen meist nach dem Alter von 20 Jahren für Frauenanliegen sensibilisiert werden. Fragen der (Un-)Gleichbehandlung werden oft erst im Berufs- und Beziehungsleben wahrgenommen. Für viele junge Frauen braucht es überdies Mut, sich auch öffentlich für Frauenanliegen einzusetzen, da sie schnell in die Ecke der «männerfeindlichen Emanze» gedrängt werden.

«Ja» zur Vertretung von Frauenanliegen Die jungen Frauen sind also noch nicht konkret frauenpolitisch aktiv. Doch braucht es ihrer Meinung nach überhaupt eine Vertretung von Frauenanliegen? Hier sagen die Befragten deutlich «Ja». 44 Frauen stimmen der Aussage zu, dass Frauenanliegen vertreten werden müssen. Einzig eine Frau äussert sich kritisch dazu. Sie schreibt: «Manchmal habe ich das Gefühl, emanzipierte Frauen suchen nach Gründen, um auf sich aufmerksam zu machen. Ansonsten finde ich es gut, wenn Frauen Anliegen vertreten, die von Männerseite als «unwichtig» angesehen werden.»

Frauenanliegen müssen vor allem aus drei Gründen vertreten werden: wegen der fehlenden Gleichstellung, weil die Meinung von Frauen wichtig ist und weil es Hilfe für benachteiligte Frauen braucht.

Zur Gleichstellung meint eine Schülerin: «Bis eine Gleichstellung von Frau und Mann in möglichst vielen Bereichen erreicht ist, braucht es noch viel Überzeugungsarbeit – und zwar auf beiden Seiten.» Eine andere ist sogar der Meinung, «dass sonst nichts punkto Frauenrechte geschieht.»

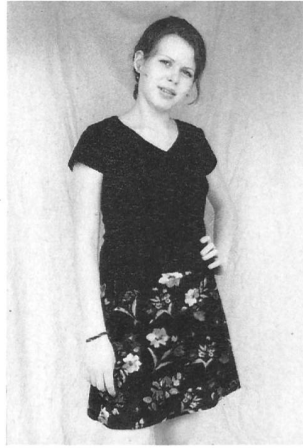
Wichtig ist auch das Ausdrücken der eigenen Meinung, denn «Männer haben nie die gleichen Anliegen wie die Frauen und somit würden Frauenanliegen gar nicht erwähnt.» Die befragten Frauen sind überzeugt, dass «Anliegen von Frauen genau so wichtig sind wie andere auch», und sich auch Frauen «eignen». Hilfe brauchen nach Meinung der jungen Frauen vor allem alleinerziehende Mütter und weitere, nicht genauer benannte Frauen, die unterdrückt oder benachteiligt werden.

Es zeigt sich, dass die befragten Frauen sehr differenziert erkennen, dass Lücken in der Vertretung der Frauenanliegen bestehen, für die es sich zu engagieren gilt.

Fotos: Heidi Ernst



Die eigenen Anliegen im Gespräch vertreten



Gleichberechtigung, «keine künstliche Emanzipation»

Um welche Anliegen handelt es sich konkret, welche die jungen Frauen gerne vertreten haben möchten? Neben der generellen Nennung von Gleichberechtigung springt der hohe Anteil der Forderung nach gleichen Löhnen für vergleichbare Arbeit und Gleichberechtigung am Arbeitsplatz ins Auge. 20 Frauen sehen hier Handlungsbedarf. Ebenfalls wichtig ist der Schutz vor sexuellen Übergriffen und Vergewaltigungen und die Forderung nach einer Gleichstellung in der Politik (Frauen an die Macht!). Mehrfach genannt werden auch die Teilung der Hausarbeit, das Errichten von Frauenhäusern, Mutterschaftsurlaub und gleiches AHV-Alter für Frauen und Männer.

Zwei Frauen sind gegenüber spezifischen Frauenanliegen skeptisch. Sie äussern sich wie folgt: «Ich wurde persönlich bisher als Frau nicht benachteiligt. Dementsprechend habe ich zwar Anliegen, nicht aber Frauenanliegen. Es gibt zwar Probleme, aber nicht das Bedürfnis, diese immer in Frauen- und Männerprobleme aufzuteilen.» – «Dass die Frauen ganz als Frauen akzeptiert werden. Keine künstliche Emanzipation. Vor allem die Männerwelt soll akzeptieren, dass die Frauen viele «andere» Qualitäten haben und das Zeitalter der Hausmütterchen vorbei ist.»

Anliegen im Gespräch vertreten

Die Anliegen der befragten Frauen sind klar zu Tage getreten. Kommen wir nun von der Theorie zur Praxis. Ich wollte wissen, wo sie diese Anliegen konkret vertreten. Auf diese Frage hat nur gerade noch die Hälfte der Frauen geantwortet, die andern schweigen sich aus... Viele scheinen sich nicht bewusst zu sein, wie und wo sie ihre Anliegen vertreten.

18 Frauen vertreten ihre Meinung zu Frauenanliegen im persönlichen Gespräch, sei es im privaten Bereich oder am Arbeitsplatz oder in der Schule.

Eine Frau erwähnt auch, dass sie sich mit ihren Anliegen nicht durchsetzen könne. Da bietet bereits der private Rahmen Schwierigkeiten.

Die eigene Meinung in der Öffentlichkeit erfolgreich zu vertreten ist um ein Vielfaches schwieriger. Hier ist wahrscheinlich auch ein Hauptgrund zu finden, warum junge Frauen sich nicht in Frauenorganisationen, die eine gewisse Öffentlichkeit verkörpern, engagieren. Vier Frauen geben an, auch mit ihrem Stimmentverhalten ihre Meinung zu Frauenanliegen zu äussern.

Keine Zeit und Lust

Frauenanliegen werden klar formuliert und im privaten Rahmen oft auch vertreten. Wie sieht es nun aber mit der Rolle der Frauenorganisationen aus? Könnten sich die jungen Frauen vorstellen, einer Frauenorganisation beizutreten, um die Anliegen an die Frau und den Mann zu bringen? 13 Frauen können sich einen Beitritt vorstellen, für 33 Frauen kommt er, mindestens momentan, nicht in Frage. Als Gründe für einen Beitritt werden aufgeführt:

- Wie soll sich etwas ändern, wenn ich selber nichts dazu beibringe?
 - Es ist wichtig, für das Frauenrecht einzustehen.
 - Gemeinsam sind wir stark.
 - Weil dies die ideale Plattform zum Umsetzung frauenspezifischer Anliegen ist.
- Genannte Gründe für einen Nichtbeitritt sind:
- Fehlende Zeit.
 - Zu wenig Interesse und Lust.
 - Kein politisches Interesse.
 - Für mich gibt es im Moment wichtigere Dinge (z.B. Beruf).
 - Ich bin noch zu jung.
 - Ich habe im Moment nichts zu bemängeln, das nur Frauen betrifft.
 - Weil mich viele Anliegen der Frauen oder besser gesagt der Emanzen stören.
 - Häufig werden solche Frauenorganisationen zu kämpferisch und extrem. Das ist nicht mein Fall!

Mehr als zwei Drittel der Befragten können sich nicht vorstellen, einer Frauenorganisation beizutreten. Dies ist meines Erachtens ein sehr hoher Anteil. Viele Frauen können sich nicht vorstellen, sich in einem derart öffentlichen

Rahmen zu engagieren. Die Situation sieht allerdings besser aus, wenn wir die Gründe gegen dieses Engagement miteinbeziehen. Bei den meisten ist der Grund die fehlende Zeit oder sie setzen im Moment andere Schwerpunkte in ihrem Leben. Diese Frauen könnten zu einem späteren Zeitpunkt Interesse an einer Frauenorganisation zeigen.

Bei den Frauen, die sich überhaupt nicht für einen Beitritt erwärmen können, kommen oft negative Vorurteile zum Vorschein. Frauenorganisationen seien zu kämpferisch, zu emanzipiert. Das heisst, dass diese Frauen die eher feministisch orientierten Frauenorganisationen wahrnehmen. Es taucht auch die Meinung auf, sich erst dann zu engagieren, wenn frau selber benachteiligt ist.

Ja zu Frauenorganisationen

Wenn sie sich schon selber nicht in Frauenorganisationen engagieren, haben diese in ihren Augen dann überhaupt einen Sinn? Hier sind sich wieder fast alle klar: «Ja, es braucht die Frauenorganisationen», meinen 41 der Befragten. Die Gründe dafür sind vielfältig. Als Stärken der Frauenorganisationen sehen die Frauen vor allem, dass diese schon viel erreicht haben und dass Frauen gemeinsam stärker sind, sich vermehrt durchsetzen können. Die Fachkenntnis wird hervorgehoben und die stete Präsenz, die mit der Zeit Erfolge zeigen wird. Schweigen bedeute Zustimmung zur heutigen Situation. Bewusst ist den Befragten auch, wie wichtig das Bündeln der Kräfte ist, denn «es gibt auch viele Männerorganisationen.»

Die Aufgabe von Frauenorganisationen wird darin gesehen, sich gegen die Ungleichstellung von Frau und Mann zur Wehr zu setzen.

Nur gerade zwei Frauen sehen keinen Sinn in Frauenorganisationen. Sie meinen: «Diese werden meist nur belächelt» und «Ich habe grundsätzlich etwas gegen emanzipierte Frauen. Eine Organisation sollte aus beiden Geschlechtern bestehen.»

Es scheint, dass die jungen Frauen das Gefühl haben, Frauenorganisationen können ihre Anliegen vertreten. Sie betrachten diese grundsätzlich als geeignetes Mittel.

Alles ganz positiv, oder?

Tatsächlich: Positiv ist, dass sich fast alle der befragten Frauen mit Themen der Gleichstellung auseinandergesetzt haben. Es scheint ihnen leicht zu fallen, Schwachpunkte aufzuzählen. An Frauenorganisationen ist diese Thematik für sie jedoch nicht gebunden. Sie kennen nur sehr wenige und sind in keiner aktiv. Auch andere frauenpolitische Aktivitäten sind nicht «in». Wie und wo sie ihre Anliegen vertreten, scheint vielen nicht klar zu sein oder sie vertreten diese ausschliesslich im privaten Rahmen. Doch ist den meisten Frauen eine Vertretung der Frauenanliegen wichtig. Praktisch alle glauben, dass diese von Frauenorganisationen gut aufgenommen und behandelt werden.

Nur, und das ist der springende Punkt, sie können sich oft nicht vorstellen, selbst bei einer Frauenorganisation mitzuwirken. Natürlich sind die Gründe dafür durchaus akzeptabel (z.B. Zeitgründe). Doch es sind dieselben, die wir so oft hören. Dann zum Beispiel, wenn wir Frauen suchen, die sich politisch einsetzen. Dort zeigt sich, dass die Prioritäten an einem andern Ort liegen (z.B. beim Sport). Frauenanliegen müssen hinten anstehen, sind «Luxusprobleme», für die keine Zeit mehr bleibt, obwohl es gut wäre, sich da zu engagieren...

«Die anderen sollen sich engagieren, das ist schon gut». Die Haltung, sich nur dort einzusetzen, wo es direkt weh tut, lässt auf eine fehlende Solidarität schliessen. Andererseits ist die eigene Betroffenheit auch immer ein Motor, der mich antreibt und in einer bestimmten Sache aktiv werden lässt.

Wann mache ich selber mit?

Als ich mich mit der vorliegenden Arbeit befasste, fragte ich mich, wo ich denn frauenpolitisch aktiv bin. Ich bin bei drei Frauenorganisationen eingeschrieben. Aktiv bin ich aber in keiner. Diese Feststellung erstaunte mich nun doch ein wenig. Ich habe doch immer das Gefühl, mich frauenpolitisch zu engagieren und bin dennoch in keiner Frauenorganisation aktiv. Ein Widerspruch?

Ich begann, meine Tätigkeiten in frauenspezifischen Bereichen aufzulisten. Und siehe da, es sind viele! Doch keine hat direkt mit der Arbeit in einer Frauenorganisation zu tun.

Eines haben meine Aktivitäten gemeinsam: Sie sind punktuell. Sie haben einen Anfang und ein bestimmtes Ende. Da gibt es nicht einfach von Beginn an regelmässig jeden Monat eine Sitzung oder auch zwei. Sicher arbeiten wir Frauen zum Teil sehr intensiv an den einzelnen Projekten, doch dann finden sie auch wieder einen Abschluss.

Wenn ich mich für eine Mitarbeit in einem Frauenprojekt entscheide, ist mir wichtig, möglichst genau zu wissen, worauf ich mich einlasse. Dabei spielt der Zeitaufwand zwar auch eine Rolle, jedoch nur eine untergeordnete. Wichtiger ist für mich, dass ein Projekt mich anspricht. Da muss eine Idee, vielleicht sogar eine Vision sein und eine initiative Gruppe, die mitzieht. Dann bin ich gerne bereit, meine Energie und Zeit zu investieren.

Was heisst das nun in Bezug auf Frauenorganisationen? Arbeite ich da nicht mit, weil mir regelmässige Sitzungen blühen würden? Das ist gut möglich.

Ähnlich wie heute der Fitnessclub gefragt ist, wo ich hingehen kann, wenn ich eben mal Zeit und Lust habe und nicht mehr der Turnverein, der sich jeden Dienstag um 18.00 Uhr trifft.

Frauen für Projekte begeistern

Bedeutet das nun, dass Frauenorganisationen nicht mehr gefragt, gar veraltet sind und somit keine Zukunft haben?



Jede Frau hat andere Bedürfnisse. Für die eine ist eine relativ fixe und regelmässige Struktur genau richtig, denn so weiss sie, wann sie einen Babysitter braucht, usw.

Andere sind eher bereit projektbezogen mitzuarbeiten. Ich bin überzeugt, dass die Tendenz im Moment stark in diese Richtung geht. Gerade auch junge Frauen sind oft nicht für eine regelmässige, langfristige Arbeit zu gewinnen. Frauenorganisationen arbeiten sehr unterschiedlich und innerhalb einer Organisation bestehen oft verschiedene Möglichkeiten mitzuwirken. Mitglied des Vorstandes zu sein bedeutet etwas anderes als in einer Fachkommission zu arbeiten.

Dennoch denke ich, dass es wichtig ist, noch projektbezogener zu arbeiten und vor allem für die einzelnen Projekte interessierte Frauen ausserhalb des Verbandes anzusprechen und einzubeziehen. Anstatt den Frauen gleich einen umfassenden Job innerhalb der Organisation anzubieten, sollten sie für ein Teilprojekt begeistert werden. Das verspricht viel mehr Erfolg. Kommt dazu, dass Frauen sich oft grosse Projekte oder verantwortungsvolle Verbandsarbeit nicht zutrauen. Bei einem kleineren Projekt können erste Erfahrungen gesammelt werden, die das Selbstbewusstsein stärken.

Warum also nicht einfach projektbezogen arbeiten? Warum ein «schwerfälliger» Verband? Die Frage stellt sich, wie sich die Frauen zusammenschliessen sollen, wenn keine projektüberdauernde Struktur vorhanden ist. Woher greifen sie die Themen auf, wie finden sie sich, woher haben sie die finanziellen Mittel?

Im kleineren Rahmen, wie im Quartier, im Schulhaus oder Dorf ist es gut möglich, bei einem konkreten Problem oder Wunsch zusammenzufinden und aktiv zu werden.

Wird der Rahmen grösser, ist diese Spontaneität schwieriger. Aber auch hier gibt es Beispiele von Bewegungen, die ursprünglich auf Ideen einiger weniger Leute beruhen. Jede Organisation, auch Frauenorganisationen, fussen auf einer solchen Bewegung, auf der Suche nach Gleichgesinnten, die beim Verwirklichen eines Ziels mithelfen.



Formelle Organisationsform kann Sinn machen

Viele Frauen scheuen den juristischen und administrativen Aufwand, den eine formelle Organisationsform erfordert. Doch wenn sie mit Geld und Behörden zu tun bekommen, ist die Gründung eines Vereins zu empfehlen und fast unumgänglich. Dieser kann die Arbeit wesentlich erleichtern. Wichtig ist, sich klare Arbeits- und Entscheidungsgrundlagen zu geben. Sind die Aufträge definiert, minimiert sich der Aufwand für die einzelne Frau. Vorbereitete und gut geleitete Sitzungen machen das Arbeiten speditiv und befriedigend.

Für jede Organisation ist es wichtig, einen Anteil der Bewegung in sich zu behalten, nicht zu statisch zu werden. Dies bedeutet zum Beispiel kurze Entscheidungswege beizubehalten und Kompetenzen zu delegieren. Muss eine Sache durch einen langen Instanzenweg, ist es unattraktiv daran mitzuarbeiten. Einen Anlass oder ein Thema in einer Gruppe weitgehend autonom zu bearbeiten und zu realisieren macht hingegen Spass. Dies bedeutet auch, Risiken einzugehen, eine Aktion zu starten, von deren Erfolg wir noch nicht ganz überzeugt sind, weil die Form oder Vorgehensweise neu ist. Etwas wagen macht die Sache spannend. So spricht sie auch jüngere Frauen an.

Und dann zählt auch das Zusammensein. Eine Bewegung zeichnet sich auch dadurch aus, dass noch weit über die Sitzungen hinaus diskutiert und zusammen gegessen wird.

Gerne habe ich das Gefühl, in einem genialen Team mitzuarbeiten, das ein klares Ziel hat und dieses mit vereinten Kräften erreichen will. In einem themenbezogenen Projekt kann ich mich auch mit meinen Interessen und Stärken einbringen. Ich muss keine Querschnittsaufgaben übernehmen, sondern kann mich voll dem Projekt widmen, alles andere wird mir vom Leibe gehalten.

Dennoch braucht es eine Brücke zum Festland und diese kann die Frauenorganisation sein, die den Rücken stärkt und mit Grundlagenarbeit zur Hand ist. Hier kann ich Informationen beziehen, mich mit anderen Frauen vernetzen.

Frauenorganisationen aktueller denn je

Auf der Schwelle ins neue Jahrhundert und Jahrtausend sind Frauenorganisationen aktueller denn je. Auch von jungen Frauen wird bestätigt, dass die Gleichstellung zwischen den Geschlechtern in vielen Bereichen noch fehlt. Die Herausforderung für Frauenorganisationen liegt sicher in der Art und Weise, wie sie gerade junge Frauen ansprechen. Immer weniger Frauen sind zu finden, die sich ganz einer Sache verschreiben. Sie tanzen lieber auf verschiedenen Bühnen. Sie sind eher für eine Mitarbeit in einer Frauenorganisation zu gewinnen, wenn sie punktuell mitmachen können, sie sich dort einsetzen können, wo sie persönlich betroffen sind.

Die vorliegende Umfrage wurde im Sommer 1998 im Auftrag der Organisation «Frau und Demokratie» erarbeitet. Der Verein wurde 1933 gegründet und löste sich am 20. Juni 1998 auf. Zum Abschluss interessierte es die verbleibenden Frauen, einen Blick in die Zukunft zu werfen und zu schauen, ob junge Frauen eine Zukunft für Frauenorganisationen sehen.

Barbara Schwickert, 35, ist Redaktorin und Koordinatorin des Quartiervereins, Stadträtin in Biel (Legislative), und ehemalige Frauenbeauftragte der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV).

INSERAT

staccata
frauenmusikladen
internet-café-ecke

041 240 01 41

www.staccata.ch
wwwieder einen schritt wwwweiter gehen

druckerei
genopress
frauen

ankerstrasse 16a
8004 zürich
tel & fax 01 291 12 33

Offsetdruck
vom Kleinstformat
bis 50x70 cm
ein- oder mehrfarbig

Visitenkarten, Kleber,
Flugblätter, Plakate,
Broschüren, Bücher.

INSERAT

CHRONOS
Chronos Verlag, Münstergasse 9, 8001 Zürich
Fax 01/265 43 44, www.chronos-verlag.ch

GESCHLECHT HAT METHODE
Veronika Aegerter, Nicole Graf, Nadine Imboden, Thera Pym, Rita Stöckli (Hg.)
Ansätze und Perspektiven in der Frauen- und Geschlechtergeschichte
332 S. CHF 48
FRAUEN

DEMOKRATIE & GESCHLECHT
BIRGIT CHRISTENSEN (HG.)
178 S. CHF 38
QUOTEN

NEUGIERIG AUF GENDER STUDIES
EN SAVOIR PLUS SUR LES ÉTUDES GENRE
184 S. CHF 28
BÜCHER